

Predigt zur Sommerkirche am 31.7.2022 in Zauchwitz
„Unterwegs – mit einem Bibelwort“

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da war und der da ist und der da kommen wird. Amen.

Wann hatten Sie Ihren letzten Ohrwurm? Welches Lied hat Sie zuletzt begleitet beim Unterwegssein?
Erinnern Sie sich noch? Ist ja nicht immer angenehm, so ein Ohrwurm. Der setzt sich in meinem Gehörgang fest, ob ich will oder nicht und dort bleibt er und dudelt fröhlich vor sich hin:

Atemlos, durch die Nacht...

Ein Bett im Kornfeld, das ist immer frei...

Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow...

wenn ich mich hier so umschaue, könnten die Ohrwürmer natürlich auch ganz andere sein: Geh aus mein Herz und suche Freud... Bewahre uns Gott, behüte uns Gott... Kyrie, kyrie, eleison...

Wie auch immer ihr letzter Ohrwurm klang, er war ein treuer Begleiter auf dem Weg, oder? Und dann irgendwann ist er fort, ohne ein Wort, geht der Wurm, verschwindet wieder aus meinem Kopf.

Das Besondere an so einem Ohrwurm ist, dass er immer dabei ist: Beim Aufstehen, beim Zähneputzen, er lenkt ab von der Zeitungslektüre, begleitet mich, wenn ich aufs Rad steige, dudelt in meinem Kopf, wenn ich an der Kasse bei EDEKA stehe, ist beim Seelsorgebesuch leider auch nicht abstellbar, auf dem Spielplatz hör ich ihn, am See und auf dem Sofa beim Netflixen auch noch. Wo auch immer mein Tag mich hinführt, wo immer ich unterwegs bin: der Ohrwurm ist da.

Szenenwechsel: Wir schreiben das Jahr 1722. In den deutschen Landen versucht man sich allüberall noch von den Wirren und Grausamkeiten des langen Krieges zu erholen. Allüberall sind Menschen unterwegs, oftmals Geflohene aufgrund ihres Glaubens: Protestanten fliehen aus katholischem Gebiet und Katholiken sind vor den protestantischen Machthabern auf der Flucht. Ob diese Menschen damals auch schon Ohrwürmer hatten, weiß ich nicht, aber „Geh aus mein Herz...“ war mindestens schon gedichtet.

Wir schreiben das Jahr 1722 und allüberall sind Menschen unterwegs und auf der Suche nach einer neuen Heimat. Allüberall? In einem kleinen Gut bei Görlitz, tief im sächsischen, da sind schon welche angekommen. Haben Herberge und Bleibe gefunden, dürfen sich ansiedeln auf einem gräflichen Gut. 1722, vor genau 300 Jahren, entsteht aus dem Gut ... des Grafen von Zinzendorf die kleine Siedlung Herrnhut.

Und Herrnhut und seine Brüdergemeine sie haben viel zu tun mit Unterwegs-Sein. Nicht nur, dass sie aus Glaubensmigranten entsprungen sind, die aus Böhmen und Mähren fliehen und eine neue Heimat finden mussten, auch die Brüder selbst sind viel unterwegs. Von Anfang an ist Mission ein wichtiges Thema und so sind sie bis heute eine kleine, feine aber vor allem weltweit verbreitete Glaubensgemeinschaft.

Heute senden sie von Herrnhut weniger Missionare aus, dafür wandern ihre Sterne in alle Welt. Herrnhuter Sterne waren schon in sozialistischen Zeiten ein Exportschlag und noch heute sieht man sie allüberall leuchten und die frohe Botschaft von Weihnachten verbreiten.

Zurück ins 18. Jahrhundert: 1722, vor 300 Jahren, Gründung von Herrnhut. Bis heute ein kleiner Ort, damals noch kleiner, 32 Häuser waren es am Anfang, 32 Familien, eine übersichtliche Gemeinschaft. Und jeden Abend gab der Graf, der Herr von Zinzendorf den Seinen ein Bibelwort mit, ein Wort aus der Schrift mit dem die Herrnhuter Brüder und Schwestern den nächsten Tag unterwegs sein sollten – ein biblischer Ohrwurm gewissermaßen. Die Bibelworte, sie waren den Menschen aus Herz und Ohr gerutscht, davon war Zinzendorf überzeugt und dabei ist es doch das Wort Gottes, mit dem jeder Christ unterwegs sein sollte: *Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt... / präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.*

Zinzendorf gab den Seinen nicht nur Bibelworte, sondern gern auch zum Choral geronnenes Gotteswort an die Hand. Er legte es ihnen ans Herz, er pflanzte es ihnen ins Ohr. Andachten und Bibellektüre, Hauskreise, kleine Kirchlein sein daheim, in jeder Stube Gottesdienst feiern...

...ja, genau, für die Herrnhuter meint Gottesdienst das ganze Leben, das ganze Leben ist ein Gottesdienst (und ihr Gottesdienst der heißt Versammlung). Und wenn das ganze Leben ein Gottesdienst ist und wenn im Gottesdienst die Worte der Bibel eine große Rolle spielen (das zumindest gilt auch bei uns), dann braucht es mindestens einen Bibelvers, der durch den Alltag getragen wird, so dass er immer dabei ist, dass wir über ihm sinnen Tag und Nacht: Beim Aufstehen, beim Zähneputzen, bei der Zeitungslektüre, wenn ich aufs Rad steige, mit den Kindern auf dem Spielplatz bin, an der Kasse bei EDEKA, auf der Couch und beim Schlafengehen...

So sah der Tag der Herrnhuter noch nicht aus, aber die Idee der biblischen Parole, am Abend für den nächsten Tag ausgegeben, war genau diese: Unterwegs sein im Alltag mit Gottes Wort und damit den Alltag zum Gottesdienst machen. Irgendwann allerdings war der Graf von Zinzendorf nicht mehr am Leben und die Frage, wer die Parole ausgeben sollte, die klärten die Herrnhuter galant:

Sie losten, sie losten die Worte – und da waren sie geboren: die Herrnhuter Losungen. Ein Wort für den Tag, ein Bibelvers mit dem ich unterwegs bin im Alltag. Sie sind nicht immer so eingängig wie ein Ohrwurm, liegen auch mal schwer im Magen, geben zu tragen und zu denken, sollen mich lenken, vor allem meine Gedanken – in diesem alltäglichen Unterwegssein im Leben, dass in seiner Ganzheit Gottesdienst sein will:

Rede Herr, so will ich hören / und dein Wille wird erfüllt;

Nichts lass meine Andacht stören, / wenn der Brunn des Lebens quillt;

Speise mich mit Himmelsbrot, / tröste mich in aller Not.

Unterwegs sein mit Gottes Wort. Die Herrnhuter konnten und können das gut. Ich glaube, es ist auch eine Übungsfrage und deshalb schenk ich Ihnen für den Rest des Sommers heute auch ein gelostes Bibelwort.

Ein Bibelwort, das sie selbst losen können. Es möge sie begleiten in Ihrem Unterwegs sein, es möge sie leiten und ihr Vertrauen stärken in die Worte, die wir als Lesung hörten: *Ihr seid stark! Denn das Wort Gottes ist in euch lebendig und ihr habt das Böse besiegt. Amen.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen und der tiefer geht als all unser Leiden, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Juli 2022